Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 148. Mittwoch, den 29. Juni 1887.

Die Antwort der Pariser Patriotenliga

auf das Urtheil des Leipziger Reichsgerichtes im letzten Hochverrathsprozeß gegen Köchlin, Blech und Genossen ist ganz in der Weise erfolgt, welche diese Gesellschaft characterisirt, und die ihren fanatischen Deutschenhaß ins hellste Licht stellt. Nach genaueren Pariser Berichten hatten sich zu der für Freitag Abend angekündigten Versammlung im Wintercircus der Seinestadt eine Menge Publikum eingefunden. Der frühere und der jetzige Präsident der Patriotenliga, die Herren Déroulède und Sansboeuf, schimpften in maßloser Weise gegen Deutschland und das Reichsgericht und ernteten natürlich den jubelnden Beifall der Versammlung. Die Familie Köchlin hatte vergebens Déroulède ersucht, den Spectakel zu unterlassen; der zu neuer Thätigkeit erwachte Revanche-Apostel erklärte, Köchlin gehöre nicht mehr seiner Familie, sondern Frankreich. Die Versammlung endete mit einer lärmenden Demonstration für Boulanger, wobei Déroulède rief, daß Gambetta sich niemals von dem patriotischen General getrennt haben würde. Auf der Staaße ging nach Schluß der Versammlung der Tanz aber erst recht los. Verschiedene Banden durchzogen die Boulevards unter Singen und Hochrufen auf Boulanger, so daß die Polizei schließlich scharf eingreifen und die Lärmenden zerstreuen mußte, welche dann noch in den Nebenstraßen herumtobten. Hierbei wurden auch in dem deutschen Bierlokal Kremser auf dem Faubourg poissonière, wo Deutsche verkehren, die Fenster eingeworfen und die deutschen Gäste insultirt. Die Polizei war abwesend und aus der nahegelegenen Kaserne angerufene militärische Hilfe wurde verweigert. Die Zeitungen tadeln nun zwar die Skandalscene, weil dadurch Verhandlungen der Regierung mit Berlin erschwert oder gar unmöglich gemacht würden, und auch das Ministerium ist sehr bös, aber was hilft das Alles? Es ist wieder einmal bewiesen, daß sich keine französische Regierung getraut, den Pariser Schreihälsen energisch entgegenzutreten, daß es jedem turbulenten Haufen freisteht, auf das deutsche Reich zu schimpfen, so viel er will. Wäre das in Deutschland möglich? In keiner Stadt könnte so etwas vorkommen.

Die gloriose Kundgebung der Patriotenliga kann uns sehr kalt lassen; der Prozeß gegen die Elsaß-Lothringer ist sonnenklar, gerade so wie ihre Schuld. Die Franzosen würden das auch einsehen müssen, wenn sie es nur einsehen wollten; aber da sitzt eben der Haken, sie wollen nicht vernünftig sein, sie stürmen, wie ein Stier auf das rothe Tuch, blindlings auf Alles los, was deutsch heißt. Da ist denn eben nichts zu machen, man muß sie rennen lassen, wenn die eigene Regierung es nicht versteht, die Hitzköpfe zu zügeln. Der Prozeß ist in Deutschland unter Aufrechterhaltung der größten Ruhe verhandelt worden; wir möchten wohl wissen, wie es den Deutschen in Frankreich ergangen wäre, wenn in Paris ein gleicher Prozeß vor die Assisen gekommen wäre? Die Strafen würden ganz anders ausgefallen sein, und es hätte sich kaum ein Deutscher auf der Straße sehen lassen dürfen. Daran denken aber die Herren von der Patriotenliga nicht, sie tollen los. Ihr Treiben ist ohne Kopflosigkeit; etwas Anderes sind aber die Bestrebungen, welche als Repressalie gegen den gerechten deutschen Richterspruch Repressalien für die in Paris und Frankreich wohnenden Deutschen verlangen. Der Pariser Gemeinderath ist bekanntermaßen schon mit „gutem Beispiel" vorangegangen, er hat die Entlassung aller von der Verwaltung beschäftigten Deutschen beschlossen, wodurch meistens Elsaß-Lothringer betroffen würden.

Das ist aber noch nicht das Schlimmste; in der Kammer fordern radikale Heißsporne besondere Maßnahmen gegen die Deutschen in Frankreich, die keinem Kinde etwas zu leide thun, und froh sind, wenn man ihnen nichts thut. Der Hauptzweck bei diesem Vorgehen ist freilich nicht nur: Repressalien gegen die Deutschen, sondern auch das Bestreben, dem Ministerium Rouvier so viele Schwierigkeiten zu bereiten, daß es schließlich stürzen muß; aber kennzeichnend für die starke antideutsche Strömung in Paris ist die Sache doch. Die Deutschenfresser schreien auch über die Maßnahmen, welche gegen antideutsche Agitatoren in den Reichslanden ergriffen sind; das ist einfach komisch. Sie sollen sich doch in Frankreich einen deutschen Agitator suchen und ihn maßregeln; aber sie finden eben Niemand. Wir sind zu gerade für solche zweifelhaften Geschichten.

Am bedenklichsten von allen jetzigen deutschfeindlichen Bestrebungen sind die oben erwähnten Anträge in der Kammer. Wir wollen nicht nur hoffen, daß es der Regierung in Paris gelingen wird, diese zu beseitigen, sondern auch, daß Herr Rouvier die Energie findet, solchen Geschichten in der Zukunft von vornherein die Spitze abzubrechen. In ihre Richtersprüche lassen sich die Franzosen gerade so wenig hineinreden, wie wir es zu gestatten Lust haben. Die vier verurtheilten Angeklagten haben die Festung zur Verbüßung ihrer Strafe bezogen und müssen dort aushalten.

Tagesschau.

Thorn, den 28. Juni 1887.

Auf den Wunsch der Leibärzte unternimmt der **Kaiser** seine Spazierfahrten jetzt am Vormittag und Spätnachmittag. Die Aerzte fürchten, die Mittagshitze könnte einen neuen Schwächezustand hervorrufen. Dr. Mackenzie wird in diesen Tagen zu einer neuen Operation schreiten, um den Rest der Wucherung im Halse des Kronprinzen zu entfernen. — Am Montag Vormittag unternahm der Kaiser in Begleitung des Grafen Lehndorff eine etwa einstündige Spazierfahrt durch den Thiergarten und ließ sich darnach die laufenden Vorträge halten. Gegen 1 Uhr erschien der Monarch auf der Veranda des Palais, um die neu aufziehende Stadtwache vorüberdefiliren zu lassen. Beim Erscheinen des Kaisers brachte das vor dem Palais nach Tausenden zählende Publikum dem Monarchen enthusiastische Ovationen dar. — Das Befinden des Kaisers ist durchaus befriedigend, doch soll die Reise nach Ems noch nicht Ende dieser, sondern erst Anfang nächster Woche erfolgen. — Die Frau Großherzogin von Baden ist am Sonntag Abend aus Berlin nach Baden-Baden abgereist.

Aus **Merseburg** wird gemeldet, der Commandeur des dortigen 12. Husaren-Regiments, Oberst von Wartensleben, sei zum Kommandeur des Garde-Husaren-Regimentes in Potsdam ernannt. Darnach wäre also der bisherige Regiments-Commandeur, der Prinz Wilhelm von Preußen, (zum Brigade-Commandeur) avancirt.

Binnen Kurzem wird der **Papst** ein Rundschreiben an den bayerischen Episkopat erlassen mit der Aufforderung, daß derselbe darauf dringen soll, daß der Religionsunterricht in den Schulen nicht benachtheiligt werde.

Zu Ehren des Statthalters Fürsten **Hohenlohe** fand in Rappoltsweiler ein Festessen bei dem Bürgermeister Hommel statt. In der Erwiderung auf einen Toast bemerkte der Statthalter, daß er seit drei Wochen das Land bereise und daß seither die meisten dunklen Wolken, die am Himmel waren, sich verzogen hätten. Es stehe eine bessere Zeit in Aussicht.

In Berliner **diplomatischen Kreisen** wird erzählt, daß

Schein und Sein.

Roman von J. Hohenfeld.

(2. Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Würden diese halb geschlossenen Augenlider sich je wieder zum Leben öffnen, oder sich nur einmal noch aufthun, um dann in den ewigen Schlaf zu fallen?

Worauf richteten sie sich jetzt, diese müden, schmerzbewegten Augen? . . . .

Ein elendes, verwohntes Stübchen in einer großen, sogenannten Miethskaserne war es; der Fußboden, die Wände und das wenige, dürftige Mobiliar starrten von Schmutz und Ruß, und durch das einzige, niedrige Fenster suchten sich Licht und Luft Eingang zu verschaffen. Das war die Scene, auf welche Arthur Kane blickte, als das Bewußtsein ihm zurückkehrte.

Zu den Füßen des Bettes saß ein Weib, welches sich eifrig mit irgend einer Häkelarbeit beschäftigte, ein Weib mit fremdem Antlitz und fremdartigen Manieren, dessen er sich indeß sehr wohl erinnerte, — eine Erinnerung, bei welcher ihn ein kalter Schauder ergriff.

„Leonie;" murmelte er.

Sie richtete sich bei diesem Ausruf blitzschnell empor und schaute ihm durchdringend in die Augen.

„Sie erkennen mich also?" fragte sie bebenden Tones.

„Ja. Wo bin ich, und warum sind Sie hier?"

„Sie dürfen keine Fragen an mich richten," antwortete sie ausweichend. „Sie sind sehr krank gewesen, und der Arzt hat mir befohlen, dafür zu sorgen, daß Sie sich durchaus ruhig verhalten."

Mit diesen Worten nahm sie von einen Tische eine Medicinflasche und goß in ein Glas mit Rothwein einen Eßlöffel von dessem Inhalt.

„Trinken Sie dies!" sagte sie, indem sie das Glas an seine Lippen führte.

„Wenn ich es thue, werden Sie mir dann der Wahrheit gemäß eine Frage beantworten?"

„Ja, wenn ich es vermag."

Er nahm die Medicin, welche sie ihm einflößte, und fragte sodann:

„Warum hat man mich zu tödten versucht.

Ihre dunklen Augen öffneten sich in gut gespieltem Erstaunen.

„Sie zu tödten? Davon ist mir Nichts bekannt. Man hat Sie bewußtlos auf der Straße aufgefunden und hierhergebracht. Als Ihr Bruder dies vernahm, besuchte, er Sie, sorgte für einen Arzt und beorderte mich hierher, um Sie zu pflegen."

„In diesem elenden Quartier? Warum nicht in seinem Hause?"

„Diese Fragen vermag ich nicht zu beantworten. Versuchen Sie, zu schlafen, damit Sie wieder gesund werden. Wollen Sie Etwas genießen?"

Ihre Stimme klang hart und unsympathisch. Er fühlte, daß es nutzlos sei, weiter in sie zu dringen, und wandte stöhnend sein Gesicht der Wand zu.

Das Antlitz Leonie's bildete in diesem Augenblick eine Studie.

Während sie, ein stetig wachsendes Gewebe zwischen den emsigen Fingern, dasaß, dachte sie an ein anderes Gewebe, welches von einem Manne gewoben ward, der ihr eigenes Geschick in seinen Händen hielt.

Wobei wollte sie ihm helfen? . . . Ihre eigene Glückseligkeit zu vernichten.

War das nicht mehr als Wahnsinn? Und dennoch, unerklärliches Räthsel, dennoch fühlte sie sich unfähig, sich seinen Befehlen zu widersetzen; so mächtig war der geheime Einfluß, den er auf sie ausübte.

Und in ein wahres Labyrinth der widerstreitendsten Empfindungen verloren sich ihre Gedanken. . . .

Ein unartikulirter Laut von dem Lager her, auf welchem der Kranke mit röchelnden, tiefen Athemzügen wie betäubt zu schlummern schien, lenkte ihre Aufmerksamkeit endlich diesem wieder zu.

„Die Medicin äußert bereits ihre Wirkung!" sprach sie vor sich hin. „Er schläft — und welch einen Schlaf! Einen Schlaf, voll der entsetzlichsten, zermarterndsten Traumgebilde, welche die Phantasie nur hervorzuzaubern vermag! Und wenn er vollends erwacht!"

Sie zog ihre Uhr hervor.

„Vier Uhr, — nur noch eine Viertelstunde!"

In demselben Moment vernahm sie Fußtritte vor der Thür, die im nächsten Augenblick aufsprang, um in ihrem Rahmen einen untersetzten Mann in den Vierzigern erscheinen zu lassen, dessen blitzende, scharfe Augen sich sofort auf den Kranken richteten.

„Ich fürchtete bereits, Sie hätten die Zeit verpaßt," warf Leonie hin.

„Gaben Sie ihm die Medicin?" fragte der Angekommene.

„Ja," erwiderte sie, ihn mit geringschätzigen Blicken messend.

„Halt," rief der Fremde, indem er sie scharf fixirte, „Sie werden Ihre alten Freunde doch hoffentlich nicht im letzten Augenblick im Stich lassen?"

„Ich bin thöricht genug, dies nicht zu thun," sagte sie, nach Fassung ringend. „Warum erinnern Sie mich daran?"

„So ist es recht!" versetzte der Mann überlegen lächelnd. „Wir haben eine delikate Aufgabe zu erfüllen. Ah, da kommen sie schon!"

Er trat an die Thür und öffnete dieselbe.

Eine hohe Gestalt mit feierlichen, ein wenig einfältigen Mienen — offenbar niederen Standes — erschien an der Seite eines feingekleideten Herrn. Zwei Männer folgten ihnen.

„Doctor Kellog, — vermuthe ich?" bemerkte der Eintretende verbindlich.

„Zu dienen, Herr College. Ich habe die Ehre, Ihnen den Herrn Doctor Ayer vorzustellen," äußerte der mit Doctor Kellog Angeredete mit leichter Verbeugung gegen Leonie. „Fräulein Durand ist so gütig gewesen, den Kranken in den letzten Tagen zu pflegen," setzte er, zu dem Eingetretenen gewendet, hinzu.

„Hat der Kranke in den letzten Stunden Wuthausbrüche gezeigt?" forschte Dr. Ayer.

„Nein, Herr Doktor, aber ich befürchte, daß ein Rückfall der Tobsucht bald erfolgen wird, weßhalb Ihr Erscheinen mich sehr beruhigt."

weder die russische, noch die österreichische Regierung beabsichtige, Einladungen an fremdländische Officiere zu den Manövern ergehen zu lassen.

Wie verlautet, hat die **Reichscommission** für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches ihre Arbeiten nunmehr zum Abschluß gebracht. Gegenwärtig ist die Commission nur noch mit der Durchsicht und letzten Revision des Entwurfs beschäftigt, dessen Fertigstellung in etwa acht Tagen zu erwarten steht.

In **Berlin** hat sich eine neue, eigenartige Kolonialgesellschaft gebildet. Im Juli wird unter Einführung des aus Bayern gebürtigen Landwirths A. Küntzel eine Gesellschaft von jungen Landwirthen nach Ostafrika gehen, um im Suaheli-Sultanate Plantagenbau zu beginnen. Es sind nur solche Theilnehmer zugelassen, welche Landwirthe sind und sich selbstthätig betheiligen. Küntzel hat das Suahelilaud schon mehrere Male besucht. Er hat aus einer größeren Zahl von Bewerbern 6 jüngere Landwirthe ausgesucht, welche einen gleich hohen mäßigen Einlaß zahlen. Zunächst soll eine Versuchsstation errichtet und dann nach Verlauf eines Jahres mit Plantagenbau in größerem Stile vorgegangen werden.

Das **Reichsgesetz** betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen wird für eine Reihe von Handwerkern bezüglich der von ihnen herzustellenden Waaren und Gegenstände, namentlich auf Klempner- und Zinngießer-Artikel, von Einfluß sein, weil mit dem Inkrafttreten des Gesetzes nicht nur die Verwendung des bisherigen Lotes verboten ist sondern auch vorher mit demselben gelötete Gegenstände nicht mehr verkauft werden dürfen. Hiervon werden namentlich die vielen aus Weißblech für den Küchengebrauch hergestellten Gegenstände, alle über zehn vom hundert Blei enthaltenden zinnernen Bierglasdeckel, welche insgesammt aus dem Verkehr entfernt werden müssen, betroffen.

Dem türkischen Kriegsminister Marschall **Ali Saib Pascha** ist vom Kaiser der Rothen Adlerorden erster Klasse verliehen worden.

Der **König von Sachsen** wird Mitte dieser Woche von London aus einen einwöchentlichen Ausflug nach Schottland antreten und dann nach Deutschland zurückkehren.

Die Nordd. Allg. Ztg. erklärt die vor acht Tagen verbreitete Nachricht, der Rath des deutschen Gesandten in Belgrad, Grafen **Bray** habe viel zu dem Kabinetswechsel beigetragen, für tendenziös und unwahr.

Der Oberbürgermeister von Münster, Herr **Windthorst**, ist zum Mitglied des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

In **Frankfurt a. Main** beschlossen am Montag die Vertreter der deutschen Berufsgenossenschaften die Gründung eines Verbandes und nahmen das Statut an. Der Staatssekretär von Böttticher dankte der Industrie für ihre Opferfreudigkeit bei Durchführung der Socialgesetzgebung und kündigte das Altersversorgungsgesetz als nahe bevorstehend an.

Es bestätigt sich, daß der französische Botschafter **Herbette** in Berlin mit dem Grafen Herbert Bismarck wegen einer Milderung des Urtheils für die verurtheilten Elsässer eine Unterredung hatte. Die angeknüpften Verhandlungen zerschlugen sich aber in Folge der herausfordernden Sprache der Pariser Blätter. Graf Bismarck bedauerte achselzuckend, es lasse sich nichts mehr thuen.

Ein neues **Eisenbahnunglück**. Der Courierzug Berlin-Köln entgleiste am Montag früh bei Mühlheim am Rhein. Das Unglück erfolgte an einem schrägen Straßenübergang durch Ausspringen eines Wagens. Der Zug hatte acht Wagen. Die Lokomotive schleifte zwei Wagen eine Strecke weit mit, zwei andere stürzten um. Der Schlafwagen blieb im Geleise. Dreizehn Personen sind verletzt. Getödtet wurde Niemand, eine Dame ist schwer am Kopfe verletzt. Die Verwundeten sind in das Mühlheimer Hospital gebracht.

Ein erster Versuch hinsichtlich der Sprachen auf **Kaiser Wilhelmsland** ist von Dr. Holbrung, einem Mitgliede der wissenschaftlichen Expedition, gemacht worden. Derselbe hat ein erstes Verzeichniß von Wörtern des Dialektes aufgestellt, welcher von den Eingeborenen in der Umgebung von Hatzfeldhafen gesprochen wird. Später sollen mehrere solche Sammlungen zu einem Wörterbuch zusammengestellt werden.

Zwischen **Worms und Rosengarten** stieß Montag Vormittag ein Schleppdampfer mit dem Personentrajektboot der Hessischen Ludwigsbahn zusammen. Das Boot sank, alle Passagiere sind aber gerettet und vom Schleppdampfer aufgenommen.

Bei der **Kaiserregatta** in Ems am Sonntag gewann die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“ den Ehrenpreis des Kaisers.

Wegen Unterzeichnung eines freisinnigen Wahlaufrufes war mehreren Stadträthen in **Stettin** vom Regierungspräsidenten eine Verwarnung ertheilt. Auf erhobene Beschwerde hat das Oberverwaltungsgericht die Verwarnung außer Kraft gesetzt.

Die Opposition gegen das noch von **Boulanger** herrührende Militärgesetz ist in der Kammer stetig im Steigen. Die Aussichten auf ein „stillschweigendes Begräbnitz“ wachsen. — General Jung, der vertrauteste Mitarbeiter Boulanger's, ist durch Ernennung zum Gouverneur von Dunkirchen „kaltgestellt.“ — Der Tadel gegen die Protestversammlung der Patriotenliga mehrt sich. Warum hat man denn die Versammlung aber nicht von vorn herein verboten? — Seit drei Tagen sind auf der Pariser Bahn zwei Mordversuche vorgekommen.

Der Bürgermeister von **Cork** in Irland hat am Jubiläumstage der Königin Victoria schwarze Fahnen auf den städtischen Gebäuden aufhissen und auf der That ergriffene Ruhestörer wieder laufen lassen. Die Regierung hat den Bürgermeister abgesetzt und die Verwaltung der Stadt einem Richter Plunkell einstweilen übertragen. — Ueber London wird telegraphirt: Im Waarenlang der Chicago Sacking und Provision-Company in Chicago brach in der Nacht zum Montag ein verheerendes Feuer aus. Die umfangreichen Gebäude wurden zerstört; mehrere Millionen Pfund Speck und Schmalz verbrannten. Eine andere Gesellschaft büßte 1700 Fässer Schweinefleisch und 600 Schweine ein. Der Schade beträgt 5 Millionen Mark. — Im Midle-Hotel in London wurden einem Pariser Reisenden Juwelen im Werthe von 130000 Mark gestohlen. Nach dem Thäter sucht man noch.

König **Milan** von Serbien stattete am Sonntag dem Grafen Kalnoky einen Gegenbesuch ab und conferirte am Montag mit dem russischen Botschafter, Fürsten Lubanow. Am Freitag will er nach Belgrad heimkehren. Daß es sich um eine politische Reise handelt, liegt somit klar zu Tage. Der König sucht vor allen Dingen Garantieen für einen ihm im schlimmsten Fall zu gewährenden österreichischen Schutz.

Von **Petersburg** wird schon wieder einmal erklärt, Rußland werde an die Türkei wegen des Vertrages über Aegypten keine neuen Ansprüche erheben. Wer gar zu oft spricht, hat kein reines Gewissen. — Wie die „Morningpost“ wissen will, hätte die französische Regierung den Botschafter Grafen Montebello dahin instruirt, der Pforte die Wiederaufnahme der französischen Forderung in Betreff der Hüterschaft der Heiligen Orte im Orient in Aussicht zu stellen, falls der Sultan die ägyptische Convention genehmigen sollte. Das klingt sehr unwahrscheinlich; Frankreich hat nicht das geringste Recht zu solchen Forderungen. Der Termin, bis zu welchen der Austausch der Ratifikationen über ägyptische Convention in Constantinopel erfolgen sollte, war schon letzten Sonntag abgelaufen. Die Sache schwebt also unverdrossen weiter. — Der „Pol. Corr.“ wird aus Sofia gemeldet, daß unter den Mitgliedern der bulgarischen Regierung allerdings Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Dieselben seien aber entfernt nicht so schwer, daß eine Katastrophe sich daraus ergeben könnte. Der serbische Ministerwechsel hat in Bulgarien einen peinlichen Eindruck hervorgerufen.

Ministerpräsident **Depretis** wird voraussichtlich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Aufenthalt außerhalb Rom's nehmen. In seiner Abwesenheit wird Crispi das Auswärtige Amt leiten. — Die Kammern werden Anfang Juli vertagt.

Das schweizerische **Militärdepardement** hat mit der Firma Gruson in Buckau die Lieferung für einen Panzerthurm zu 180000 Frks. abgeschlossen, der beim Gotthardtunnel verwendet werden soll.

Der Lagerverwalter der Neu-Guinea-Kompagnie, **Gemski**, ist am 10. März in Kaiser-Wilhelmsland am Fieber gestorben.

Die französische Hetzpresse

hat jetzt wieder einen neuen Punkt gefunden, wo sie ihren Haken einschlagen kann. Sie stellt den deutschen Kriegerbund mit der Patriotenliga in eine Linie und verlangt strafrechtliches Vorgehen gegen etwa in Frankreich sich aufhaltende Bundesmitglieder. In den vom Kaiser genehmigten Satzungen des deutschen Kriegerbundes heißt es aber: Der Bund hat zum Zweck: a) Das Band der Kameradschaft auch im bürgerlichen Leben unter seinen Mitgliedern zu erhalten und zu pflegen; b) Das Nationalbewußtsein zu heben und zu stärken; c) die Liebe und Treue für Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland bei seinen Mitgliedern zu pflegen, zu bethätigen und zu stärken; d) den Bundesangehörigen in Noth, Alter mit Rath und That hilfreich zur Seite zu stehen, insbesondere durch Gewährung von einmaligen oder fortlaufenden Geldunterstützungen an die Mitglieder, sowie die Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder oder deutscher Krieger; e) im Falle eines Krieges, soweit wie angängig, sich im Sinne der Genfer Convention u. s. w. dem Staate zur Verfügung zu stellen und zu diesem Behuf in Friedenszeiten die Bildung von freiwilligen Sanitätscolonnen zu fördern; f.) die den deutschen Kriegervereinen im öffentlichen Leben gebührende Achtung zu erwirken und zu erhalten.“ Im Uebrigen ist jede Erörterung politischer und religiöser Angelegenheiten ausgeschlossen. Der Zweck der Liga ist aber die Erlangung von Elsaß-Lothringen!

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 26. Juni. Von zuverlässiger Seite wird uns nachstehende interessante Hundegeschichte mitgetheilt. Der Gastwirth B. in Andr, hiesigen Kreises, geht auf den Boden, um dort sein Mittagschläfchen zu halten; sein Stubenhund begleitet ihn. Nach etwa einer halben Stunde kommt das Thier winselnd vom Boden herab, springt heulend an der Frau des B. in die Höhe, zerrt dieselbe am Kleide und wiederholt dies so oft, bis die Frau, auf das Benehmen des Hundes aufmerksam geworden, demselben auf den Boden folgt. Hier findet sie ihren Mann auf dem Bette in einem starrkrampfähnlichen Zustande, und erst nach stundenlangen Bemühungen der Hausbewohner gelang es, den Mann ins Leben zurückzurufen. Wodurch die plötzliche Erkrankung des B. herbeigeführt wurde, diese Frage steht hier in zweiter Linie, B. hat sich nach mehreren Tagen wieder erholt. — Seit einigen Tagen ist das Wasser der Weichsel und des Schwarzwassers bedeutend gestiegen. Die am Schwarzwasser niedrig gelegenen Wiesen und Ackerländereien stehen bereits unter Wasser und es dürfte der angerichtete Schaden durchaus nicht unbedeutend sein. Viele Besitzer haben das bereits in Haufen zusammengebrachte Heu verloren und auch ein großer Theil der Sommerung steht im Wasser. Die von der Neunach der Altstadt führende Pontonbrücke, die seit vergangenem Freitag nur noch für Personen passirbar, ist nun an beiden Bollwerken überfluthet und der Verkehr wird mittelst Handkähnen vermittelt. Da auf dem Planum der ehemaligen Altstadt noch die beiden Kirchen, die evangelische und katholische, stehen, so mußten heute am Sonntag die Kirchgänger durch einen Prahm übergesetzt werden. Nachdem das Wasser nun eine Höhe von über 4 Meter erreicht hat, scheint es zu stehen.

— **Marienburg**, 25. Juni. (Strike der Zimmergesellen.) Eine bedeutsame Aenderung ist jetzt in sofern eingetreten, als mit heute die Gesellen beim Zimmermeister Herrn Horn die Arbeit wieder aufgenommen haben und zwar zu den von ihnen verlangten Bedingungen, 25 Pf. Lohn pro Stunde. Uebrigens ist die auf Mittheilung einiger Frauen von Zimmergesellen beruhende Angabe von Herabsetzung der wöchentlichen Subvention nicht richtig, vielmehr erhalten die Gesellen nach wie vor je mindestens 10 Mark Unterstützung. Die Zahl der jetzt noch strikenden Gesellen beträgt ungefähr 25 und werden diese nach einem vom Verbandsvorstand der Zimmergesellen in Hamburg eingegangenen Schreiben fortlaufend Unterstützung in genannter Höhe erhalten, sogar, sollte die Strike so lange andauern, während des ganzen Jahres. — Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat nunmehr die Errichtung einer staatlichen obligatorischen Fortbildungsschule für unsere Stadt genehmigt. Es sollen bei einer Anzahl von voraussichtlich 230 Schülern 8 Klassen eingerichtet werden. Die Kosten für die Anstalt sind einstweilen aus Staatsfonds bewilligt worden.

— **Danzig**, 26. Juni. Heute fand im Gewerbehause hierselbst der zweite ost- und westpreußische Glasertag statt. Um 11 Uhr Vormittags begann die Hauptversammlung, an welcher als Vertreter der Königlichen Regierung und des Magistrats die Herren Regierungs-Assessor von Nostig und Stadtrath Büchtemann, sowie der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses Herr Ph. Schmitt, ferner die Vertreter der Glaser-Innungen in Königsberg, Darkehmen, Gumbinnen, Mohrungen, Marienwerder, Marienburg, Riesenburg und Rosenberg, sowie sämmtliche Mitglieder der hiesigen Glaser-Innung Theil nahmen. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Glasermeister Störmer-Königsberg, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und bewillkommnete die erschienenen Delegirten. Danach erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Es sei schwer, so führte der Redner aus, die Glasermeister zu festen Innungen zu vereinen, aber der Impuls dazu sei gegeben und die Bildung der Innungen werde zur Hebung des Glasergewerbes viel beitragen. Als Uebelstand, dessen Beseitigung anzustreben sei, bezeichnete der Referent das Hausiren, das namentlich im Glasergewerbe üppig wuchere und in der Gewerbefreiheit seinen Stützpunkt habe. Er wünscht ferner, daß den Lehrlingen eine gute Ausbildung gegeben werde. Darauf erstatteten die Delegirten der Glaser-Innungen ihre Berichte. Herr Gobelmann-Danzig verlas ein Referat, welches Gründung von Consum-Vereinen zum billigen Ankauf von Rohmaterialien, Hebung des Schulunterrichts der Lehrlinge und Gesellen, Vernichtung des Hausirgewerbes, Verleihung verschiedener Rechte an die Innungen, Aufhebung der Gewerbefreiheit u. s. w. verlangt. Herr Stadtrath Büchtemann erwiderte darauf, daß sich für die Handwerker nur dann etwas Ersprießliches erreichen lasse, wenn sie sich auf dem Boden der gegenwärtigen Gewerbefreiheit bewegten. Die Regierung wolle keine Zwangsinnungen, sondern freie Innungen. Herr Regierungsassessor von Nostig erklärte gleichfalls, daß die Staatsregierung gegen jeden Zunftzwang sei, auf dem Wege der freien Concurrenz beharre und nur nach den Leistungen der Meister urtheile. Die Anträge Gobelmann wurden schließlich dem Verbandsvorstande zur Berathung überwiesen. Ferner wurde ein Antrag Greisen-Zoppot: der Vorstand des deutschen Glaserverbandes solle die Fabriken ersuchen, ihre Producte nicht an Private zu verkaufen, angenommen. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Gumbinnen gewählt.

— **Elbing**, 25. Juni. Der furchtbare Sturm, der heute während des Tages wehte, hat im Garten der Ressource „Humanitas“ eine hohe Pappel umgerissen, die in ihrem Sturze eine Dame traf, welche, zum Besuche aus dem Nachbarorte Jungfer hier vorübergehend anwesend, gerade im Garten promenirte. Die Unglückliche wurde zu Boden gerissen, der Baum hat sie furchtbar

---

Während sie noch sprach, öffneten Arthur's Augen sich weit, irrten wie suchend im Zimmer umher, und im nächsten Moment schnellte er mit einem schrillen Angstschrei empor: vergebliches Beginnen. Die kräftigen Arme der neu hinzugekommenen beiden Begleiter des mit Dr. Ayer Angeredeten zwängten ihn schnell in seine frühere Lage zurück.

„Es unterliegt keinem Zweifel,“ entschied dieser, „daß der Patient wahnsinnig ist. Worin besteht indeß seine fixe Idee?“

„Laßt mich los!“ donnerte Arthur, indem er sich vergeblich bemühte, sich seiner Angreifer zu erwehren. „Es ist ein Komplott, das gegen mich geplant ist, um mich unschädlich zu machen. Laßt mich los, sage ich!“

„Ein Komplott!“ gab Dr. Kellog seinem ärztlichen Kollegen zu verstehen. „Wem würde es wohl einfallen, sich gegen einen armen Menschen, gleich diesem, zu verschwören? Er hat, davon halte ich mich überzeugt, keinen einzigen Feind auf Erden. Aber der Schlag, den ihm ein Straßenräuber auf den Kopf gegeben, hat zweifellos sein Gehirn für immer verwirrt.“

„Ist die Wunde geheilt?“

„Ja, und er entfaltet einen wahren Heißhunger, — ein sicheres Zeichen des chronischen Wahnsinns.“

„Ganz meine Ansicht!“ erwiderte Dr. Ayer. „Haben Sie das Attest bei der Hand?“

„Ja, Herr Kollege, und hier ist Tinte und Feder.“

Mit diesen Worten legte er das Papier, welches den Wahnsinn Arthur's zu bekunden bestimmt war, vor ihm auf den Tisch.

„Ich habe es gerade sehr eilig,“ bemerkte Dr. Ayer die dargebotene Feder in die Tinte tauchend, „sonst würde ich eingehendere Untersuchung vornehmen. Jedenfalls ist ein vorübergehender Wahnsinn zu constatiren. . . . Ich würde vorschlagen, ihn vor der Hand nicht einer Irrenanstalt, sondern einem Asyl für Gemüthskranke zu übergeben.“

„Das wird auch geschehen,“ antwortete Kellog. „Er besitzt einen aufrichtigen Freund in der Stadt, welcher seinen Vater gekannt und sich in edelmüthigster Weise erboten hat, sämmtliche Aufnahmekosten ins Asyl zu bestreiten. Uebrigens werde ich ihn persönlich dorthin begleiten und dem Direktor selbst übergeben.

„Sehr gut. Sie haben das Dokument, wie ich sehe, bereits mit Ihrer Unterschrift versehen. Hier ist die meine!“

Und der düpirte Arzt empfahl sich, nachdem er das übliche Honorar aus der Hand Kellog's empfangen hatte.

„Ein Glück, daß der Doktor Ayer es so eilig hatte, sonst würde der würdige Doktor Kellog, trotz des falschen Certifikats, welches seine Zulassung zur ärztlichen Praxis bekundet, ihm gegenüber wohl schwerlich seine Unkenntnis in ärztlichen Dingen haben verhehlen können!“ flüsterte Leonte mit teuflischem Spott dem zurückgebliebenen, angeblichen Kollegen Dr. Ayer's ins Ohr, um dann mit einem höhnisch verächtlichen Blick das Gemach zu verlassen.

„Das Mädchen ist, befürchte ich, eine unsichere Verbündete!“ murmelte er, ihr einen giftigen Blick nachsendend. „Wenn Kane meinem Rathe folgen würde, entledigte er sich ihrer so bald als möglich. Ich traue ihr nicht über den Weg!“

— — — — — — — — — — — — — — — —

Das blasse Mondlicht der nächsten Stunde fiel auf einen schwarzen, dicht verschlossenen Wagen, welcher auf der Landstraße nach einer bekannten Irrenanstalt dahinfuhr. Innerhalb des schwarzen Gefährts entrollte sich ein Bild der entsetzlichsten Art. Man sperrte auf das Zeugnis eines sorglosen Arztes, den ein Spitzbube zu düpiren verstanden hatte, einen völlig gesunden Menschen in die Zelle einer Heilanstalt für Geisteskranke, aus welcher eine Entlassung mit weit größeren Schwierigkeiten verknüpft ist, als selbst aus einem Zuchthause.

Die alte, tragische Farce war hier wieder einmal in Scene gesetzt worden, und zur selben Stunde, als Leilla an diesem Abend neben ihrem Lager niederkniete und für ihren Geliebten betete, ward dieser in eine Zwangsjacke gesteckt und unheilbaren Wahnsinnigen zugesellt, eine Umgebung der furchtbarsten Kategorie.

Der angebliche Doktor Kellog aber rieb sich in diabolischer Weise die Hände, sein Werk war glänzend gelungen und die reiche Belohnung, welche Ferdinand Kane ihm versprochen hatte, war „ehrlich“ verdient.

(Fortsetzung folgt.)

am Kopfe, an Armen und Beinen, ebenso schwer innerlich verletzt; sie wurde in die städtische Krankenanstallt gebracht, wo sie nach vierstündigem entsetzlichem Leiden gegen 3 Uhr gestorben ist.

— **Soldau,** 25. Juni. (Gl.) In der Ortschaft Bialutten ist unter den Rindern die Tollwuth ausgebrochen; acht Stück Rindvieh haben in Folge dessen getödtet werden müssen.

— **Mühlhausen**, 25. Juni. Eine erwachsene Tochter eines Lehrers in der Nähe hat sich dadurch, daß sie eine Wunde an der rechten Hand, die sie sich beim Kiensplittern zugezogen, mit einem rothen Zeugstreifen verband, der wahrscheinlich mit Anilin gefärbt gewesen, eine gefährliche Blutvergiftung zugezogen. Trotz schleunig herbeigerufener ärztlicher Hilfe und mehrmaliger schmerzhafter Operationen zieht sich die Heilung sehr in die Länge.

— **Gonsawa,** 25. Juni. In diesen Tagen wurde hierselbst die Dienstmagd Ottilie Lulenem verhaftet und dem königlichen Amtsgerichtsgefängniß Labischin überliefert, weil sie nach Verübung von mehreren Diebstählen versucht hatte, ihre Dienstherrschaft durch Phospor von Streichhölzern, den sie in den Kaffee that, zu vergiften.

Locales.

Thorn, den 28. Juni 1887.

— **Gratulations-Adresse.** Die Seitens des hiesigen Gymnasiums dem Gymnasium in Lyck zu dessen heut beginnender Feier des 300jährigen Jubiläums der Begründung der Anstalt übersandte reich ausgestattete Gratulations-Adresse lautet wörtlich:

Q. B. F. F. Q. S. Illustri Gymnasio Liccensi, Artium Literarumque domicilio ornatissimo Humanitatis Germanicae in extremis patriae finibus fortissimo praesidio, diebus XXVIII. XXIX. XXX mensis Junii anni MDCCCLXXXVII Tertia Saecularia agenti, quo studio decet eos, qui cum iisdem artibus literisque addicti sunt tum ante hos undevigiuti annos et ipsi idem festum feliciter celebraverunt, ex animi sententia gratulantur, utque, quemadmodum per longam annorum seriem industria eruditione honestate floruerit, ita in omne aevum crescat et augeatur maneatque firmum pietatis scientiae virtutis propugnaculum, optant ac precantur Gymnasii Regii Thorunensis Rector et Collegae.

— **Dem Jahresbericht des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins Thorn für das Jahr 1886,** welcher gedruckt uns jetzt freundlichst übermittelt ist, entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der ordentlichen Mitglieder, welche den statutenmäßigen Jahresbeitrag von 6 Mk. zahlten, belief sich auf 134, die der außerordentlichen Mitglieder mit einem geringeren Jahresbeitrage auf 41. Eine Aenderung im Personalbestande des Vorstandes ist nicht eingetreten. Die Organisation der Vereinstätigkeit ist unverändert geblieben; die Verbindung mit der städtischen Armenbehörde, den Herren Armen-Vorstehern, Armen-Deputirten und Armen-Aerzten ist aufrecht erhalten. Mit einem Kostenaufwande von 81,05 Mk. wurde eine Sammlung von Verband- und Lazareth-Ausrüstungsstücken angeschafft. Dieselbe ist bestimmt, im Bedarfsfalle als Muster für die von der privaten Wohlthätigkeit zu liefernden Verband- und Lazareth-Ausrüstungsstücke zu dienen. Die Vertheilung von Lebensmitteln bei der Verpflegungsstelle des Vereins geschah wie bisher gegen Karten, die von der Vereins-Armen-Pflegerin ausgegeben wurden. Doch war es nöthig geworden, die Zahl der monatlich ausgegebenen Karten vorher zu bestimmen. Die Einnahme aus den Beiträgen der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder betrug 924 Mk.; das von dem Verein veranstaltete Gartenfest ergab einen Reinertrag 858,57 Mk. An außerordentlichen Zuwendungen gingen der Vereinskasse zu: aus einem Concert des Liederkranzes 60,40 Mk.; aus einer Theater-Vorstellung 110,75 Mk.; aus einer Proceßsache 31,13 Mk. eine Gabe von 10 Mk., zusammen 212,28 Mk. Der Vereins-Armenpflegerin gingen 87 Gaben im Betrage von 943,40 Mk. zu. Außerdem erhielt dieselbe 38 Flaschen Wein 19 Pfund Kaffee, 34 Pfund Cichorien, 5 Pfund Zucker, 14 Pfund Reis, von 181 Gebern Kleidungsstücke, Betten, Wirthschaftsgeräthe rc.; zu Weihnachten eine Menge von Pfefferkuchen und dergleichen, sowie zur Unterstützung der durch den Brand auf der Fischerei-Vorstadt in Noth Gerathenen von einem hiesigen Bäckermeister 24 Fünfzig-Pfennig-Brode. An Unterstützungen in barem Gelde wurden gegeben: Auf Beschluß des Vorstandes 14 Gaben im Betrage von 151 Mk.; auf Anweisung der Bezirks-Vorsteherinnen des Vereins 30 Gaben im Betrage von 117,50 Mk. von der Vereinspflegerin 438 Gaben im Betrage von 564,43 Mk. Von der Verpflegungsstelle des Vereins wurden 694 Rationen Lebensmittel im Betrage von 547,40 Mk. ausgegeben. Außerdem von der Vereinspflegerin die bei derselben eingegangen Lebensmittel, Erfrischungen für Kranke und dergl. Aus den vorhandenen Vorräthen an Kleidern, Betten, Wirthschaftsgeräthen rc. wurden 228 Familien resp. einzelne Personen unterstützt. Durchschnittlich konnten täglich 6 arme Familien oder einzelne Personen mit warmem Essen versehen werden, was durch die bereitwillige Wohlthätigkeit zahlreicher wohlhabenderer Haushaltungen ermöglicht wurde. Die Vereinspflegerin machte 2156 Armen- resp. Armen-Kranken-Besuche. Der Verein ist seinem Bestreben getreu geblieben, nur nach sorgfältigster Erforschung der Bedürftigkeit und unter Bewachung der Verwendung Unterstützungen zu gewähren. Es ist ihm auch mehr und mehr gelungen, die von der Wohlthätigkeit der Einwohner Thorns dargebotenen Mittel dahin zu lenken, wo durch sie thatsächlicher Noth abgeholfen wird. Es ist aber noch immer darüber zu klagen, daß durch falsche Wohlthätigkeit und unbedachtes planloses Geben nicht nur die Mittel, mit denen manchem wirklichen Elend geholfen werden könnte, an Unwürdige verschwendet, sondern auch die Trägheit, die Begehrlichkeit, die Unzufriedenheit, die Trunksucht, die schlimmsten Laster gefördert werden und namentlich manches Kind durch die Einträglichkeit des Bettels geradezu für ein Leben in der Verkommenheit angeworben wird. Der Vereinspflegerin, Schwester Johanna Pützner (Tuchmacherstr. 179) ist bereit über Jeden, der irgendwo irgend eine Unterstützung nachsucht, wenn nöthig nach Einziehung genauer Erkundigungen jede gewünschte Auskunft zu geben, auch über die angemessene Verwendung der dem Bedürftigen zugewandten Unterstützungen zu wachen.

— **Die Turnfahrt des Gymnasiums nach Barbarken** hat sich noch jetzt immer zu einem Feste für die ganze Stadt gestaltet und so war es auch gestern wieder, zumal das Fest vom schönsten Wetter begünstigt wurde. Nachdem der Zug, über dessen Ausmarsch wir bereits gestern berichtet, gegen 10 Uhr in Barbarken angelangt war und die Schüler sich dort von dem Marsche ausgeruht hatten, unternahmen dieselben klassenweis einen Spaziergang in den schönen Wald, von welchem zurückgekehrt sie an den dazu hergerichteten Tafeln das Mittagessen einnahmen. Nach Tische begannen die Spiele der einzelnen Klassen und dann unter Leitung des unermüdlich um die Anregung der Schüler thätigen Herrn Professors Böthke Turnübungen und Turnspiele. Inzwischen hatte von der Stadt aus eine ununterbrochene Wallfahrt nach Barbarken begonnen und Fuhrwerke aller Art beförderten die Angehörigen der Schüler, Freunde der Anstalt und Festgäste aus allen Kreisen der Bewohner der Stadt nach dem schönen grünen Festorte, wo sehr bald die Plätze mangelten und sich eine förmliche Jagd nach Sitzgelegenheiten entspann, so viele der jugendlicheren Fahrttheilnehmer sich auch den grünen Waldgrund zum Ausruhen gewählt hatten, und kaum würde der vielbeschäftigte Wirth in Barbarken im Stande gewesen sein allen Ansprüchen an die leibliche Verpflegung aller seiner Gäste zu genügen, wenn diese nicht selbst für eine recht reiche Zufuhr von Verpflegungsmitteln gesorgt hätten. Am späteren Nachmittag wechselten dann Concertvorträge des Orchesters mit dem Gesange munterer Lieder und mit fröhlichen Rundtänzen ab, bis, Allen zu früh, das Signal zum Sammeln, das Zeichen zum Aufbruch und Rückmarsch gab. Ohne Unglücksfall, der bei dem großen Gedränge der Menge von Fuhrwerken leicht wohl möglich war, vollzog sich, Dank der Umsicht des Herrn Directors Dr. Hayduck und des ihn unterstützenden Lehrer-Collegiums, der Heimmarsch und bald nach 10 Uhr traf der Zug hier in der Stadt wieder ein, wo er im Gymnasialhofe hielt und wo der Herr Gymnasial-Director Dr. Hayduck eine längere Ansprache an die Schüler hielt, die mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß, worauf unter Begleitung der Kapelle die Nationalhymne gesungen wurde. Ein Schüler brachte dann dem Herrn Director und dem Lehrer-Collegium den Dank der Schüler dar und ein Hoch aus; worauf der Herr Director mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen der Anstalt die Feier abschloß.

— **Der gestrige Schulspaziergang der Elementar-Mädchenschule** war vom schönsten Wetter begünstigt. Unter Vorantritt einer Kapelle und Führung der Lehrer und Lehrerinnen zog die festlich gekleidete Schaar nach Grünhof und dort begannen bald in dem angrenzenden Ziegelei-Wäldchen die mit Gesängen und Tänzen abwechselnden Spiele. Für Verpflegung war nicht nur von dem Wirthe in Grünhof sondern auch durch Verkäufer von Back- und Fleischwaaren, Pfefferkuchen, Kirschen und Getränke gesorgt, die ihre Buden im Ziegeleiwäldchen aufgestellt hatten. Im Laufe des Nachmittags waren zahlreiche Angehörige der Kinder und auch andere Gäste am Festplatze erschienen, die an dem fröhlichen Getummel der Kinder Antheil nahmen; und obwohl die Sonne zur Ruhe gegangen war, wollte Niemand an den Aufbruch denken, bis der Herr Rector Samietz nach 9 Uhr die Kinder versammelte und in einer herzlichen Ansprache ermahnte, sich durch Fleiß, Aufmerksamkeit und Gehorsam den Lehrern und den Eltern für das ihnen bereitete schöne Fest recht dankbar zu erweisen und dann mit einem Hoch auf den Kaiser seine Anrede schloß, Recht rüstig und frisch trat dann die Schaar den Heimweg nach der Stadt an, in welcher sie gegen 10½ Uhr angekommen am Schulgebäude entlassen wurde.

— **Ueber die Anerkennung,** welche unsere Pionier-Kapelle in Bromberg gefunden hat, wird von der Ostd. Press. geschrieben: In Villa Kratz concertirte am Sonnabend und gestern Abend die Kapelle der Pionierabtheilung aus Thorn unter Leitung ihres Kapellmeisters H. Reimer. Die Leistungen der ganz besonders gut eingespielten und geschulten Musiker überraschten uns nicht zu sehr, da wir von ihnen, da sie noch in Stettin waren, bereits Gutes vernommen, dennoch müssen wir sowohl das Zusammenspiel, wie namentlich auch die Einzelvorträge besonders belobigend anerkennen und glauben wir auch mit Bestimmtheit voraussagen zu können, daß bei einem wiederholten Besuche dieser bedeutend über den gewöhnlich an eine einige 20 Mann starke Kapelle gestellten Anforderungen stehenden Streichmusik sich auch die Theilnahme und — die Witterung bedeutend günstiger erweisen wird.

— **Zum 16 Provinzial-Sängerfest.** In Betreff des Festzuges der Sänger, der am Montag, den 4. Juli, durch die Stadt Graudenz zur Sängerhalle sich bewegen wird, ist jetzt nähere Bestimmung dahin getroffen worden, daß der Zug auf dem Markte vor dem Rathhause Halt machen wird. Die Stadt wird den Sängerfahnen dort ein Erinnerungsband verleihen, welches durch eine Anzahl junger Damen an die Fahnen befestigt werden soll.

— **Durch die lebendige Begeisterung für Sache der Buren in Transvaal** hat sich Thorn 1881 ein gewisses Ansehen in Holland wie in Südafrika erworben. Das Leydener Hülfscomitee hob unseren Ort unter den deutschen Plätzen, die Zweigcomitees unterhielen, besonders hervor. Vielleicht entstammt diesem Umstand die Thatsache, daß wir unter den Vorstandsmitgliedern der S. A. V. (Südafrikanischen Vereinigung zum Schutze deutscher Interessen) auch dem Namen eines Thorners begenen. Sehr erfreulich ist auch die Betheiligung deutscher Geldgesellschaft an der bevorstehenden Gründung der Südafrikanisch-Niederländischen Bahn. Am 27. Juni erfolgte nämlich in Amsterdam die Constituirung dieser Bahngesellschaft für Transvaal; zur Verbindung von Pretoria, Landeshauptstadt der Südafrikanischen Republik mit der Delogoabai, vorläufig allerdings nur bis zur Landesgrenze, da die altenglische Krämerpolitik bekanntlich die Küste dem Burenhandel zu sperren seit 1876 sich abmüht — hoffentlich nicht mehr auf lange! Transvaal mit der See in Verkehr gesetzt, das bedeutet einen immensen Aufschwung des deutschen Ausfuhrgeschäfts nach Südafrika. Thorn, von wo vor einem ½ Jahrhundert schon der Apotheker Zunk nach der Capstadt ging, ahnt kaum, welchen reichen Auswandererstrom aus Mittel- und Südwestdeutschland Afrika, besonders nach Capstadt, hinzieht. Aber Zunk wird bald nicht der einzige Thorner in Südafrika bleiben. Das lehrt schon der Postverkehr!

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 2,66 Meter, fällt weiter. — Angekommen der Dampfer „Wanda" mit eigener Ladung und 2 beladenen Schleppkähnen nach Schillno — Der Besitzer des Dampfers „Wanda" Capt. Goetz, beabsichtigt am Sonnabend Passagiere, welche nach Graudenz zum Sängerfeste fahren wollen, mitzunehmen Der Fahrpreis ist auf 1 Mark normirt. Der Dampfer wird Sonnabend früh 9 Uhr von hier abfahren und unterwegs bei Culm und Schwetz anlegen.

— **Die heutige Marktzufuhr** war nicht bedeutend. Der Geflügelmarkt wies nur junge Hühner, Tauben und Enten auf, für Hühner wurden 0,90 bis 1,20, für Tauben 0,60 und für Enten 2,00—2,50 Mk. pro Paar gefordert. Von Fischen waren nur Bressen, Schleien und Barbinen am Markte und war zu gegen früher nicht veränderten Preisen. Der Gemüsemarkt war mit Schoten, Karotten, Kohlrabi, Gurken, Salat und Spinat sehr reichlich beschickt. Es kosteten Schoten das Pfd. 20 Pfg., Karotten 5 Bund 10 Pfg., Kohlrabi die Mandel 25—30 Pfg. Gurken 15—20 Pfg. das Stück, Salat 5 Köpfchen 10 Pfg. und Spinat das Pfund 10 Pfg. Eier kosteten die Mandel 50 Pfg. und Butter das Pfd. 70—80 Pfg.

— **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 8 fette Schweine aufgetrieben. Der Preis stellte sich zwischen 28 und 32 Mk. für den Centner Lebendgewicht.

— **Gefunden** wurden: am altstädt. Markte und zwar schon am 21. d. Mts. ein Regenschirm, ferner gestern am Leibitscher - Thor ein bronzirter Adler von einem Militärhelm. — Die Verlierer können sich im Polizei - Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 8 Personen, darunter ein hier zugereister Bäckergeselle, welcher auf der hiesigen Innungsherberge einem fremden Müllergesellen den Koffer, [sogenannten Berliner] mit den sämmtlichen Kleidern und Wäschestücken gestohlen hatte.

Aus Nah und Fern.

Auch eine Reklame. Eine der ergötzlichsten Geschichten passirte in vorigor Woche einem Bauer, der mit Heu zur Hernalserlinie bei Wien hineinfuhr. Der hochbeladene Wagen hielt am Schranken und der Finanzwächter stellte die übliche Frage: „Nix Steuerbares?" — „Garnix!", sagte der Bauer. In diesem Augenblick kam aus der Tiefe des Wagens ein verdächtiger Laut. „Oi", grunzte es heraus. Der Finanzwächter stutzte. „Oi —oi—oi", grunzte es wieder. — „Ich werd' Ihnen geben, eine Sau hereinzuschwänzen", rief der Aufseher und führte einen Stich in's Heu. Ein Wehegeheul des getroffenen Thieres antwortete. Trotzdem betheuerte der Bauer weinend seine Unschuld und stammelte allerlei vom Teufel und seinen bösen Künsten. „Abladen", herrschte ihn der Finanzwächter an. Dies geschah im Beisein einer großen Menschenmenge, welche ganz deutlich vernahm, wie das Grunzen eines Schweines immer lauter wurde, je mehr Heu man vom Wagen herabräumte. Endlich fällt die letzte Schicht, aber kein Schwein ist zu sehen. Sprachlose Verblüffung, selbst der Finanzaufseher weiß nicht was er sagen soll Da will sich ein Herr, der sich an dieser Szene weidet, ohne Aufsehen von dannen schleichen. Aber schon haben ihn einige Zuschauer erkannt und lösen das ganze Räthsel durch den Ruf: „Aha, der Bauchredner Donner!" Dieser verbeugte sich geschmeichelt. Allein es eilte ein Wachtmann herbei, welcher der Ansicht war, Herr Donner hätte einem behördlichen Organe gegenüber keine irreführenden Bauchreden produciren sollen. Und so kam es zu einer Amtsverhandlung, indem der Schöpfer des unsichtbaren Schweines zur Polizei citirt wurde. Die Strafe ist allerdings nicht zu hart ausgefallen.

— * **Ein gräßliches Eisenbahnunglück** ereignete sich auf dem Bahnhofe in Ilmenau in Thüringen. Als sich der Zug nach Plaue in Bewegung setzte, versuchte eine Frau noch in ein Koupee zu springen. Dieselbe kam dabei in's Straucheln und gerieth unter die Räder des Zuges, welche über den Körper der Unglücklichen hinweggingen und denselben in entsetzenerregender Weise verstümmelte. Der Ehemann der Aermsten sah die Katastrophe mit an, ohne im Stande zu sein, irgend welche Hilfe zu bringen. Die Frau war selbstverständlich todt. Mag der traurige Fall als Warnung dienen.

— * **Staatseisenbahndienersgemahlin** — ist der neuste Titel, den die Badedirection von Schönau in Böhmen in ihrer Kurliste einer Frau aus Trautmannsdorf in Niederösterreich zu Theil werden läßt; da wird doch die „Maschienenschlossersgemahlin" die in derselben Liste aufgeführt wird, vollständig in den Schatten gestellt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

27. Juni cr.

Dur Schiffer Anton Kuminski 50000, Carl Jaenike 50000, Gustav Fengler 30000 Klgr., Capitain Peter Czimanski 100 Klg. Zwiebeln, Georg Lück 70000, Friedrich Voigt 60000, Joh. Kowalski 30000, Jul. Zurawski 50000, Michael Znaniecki 35000, Lud. Schill 35000 Klgr. Steine, Friedrich Geschke 370 Faß 107595 Klgr. Melasse.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 28. Juni 1887.

Wetter: trübe.
Weizen: fest ohne Angebot 127pfd. hell 180 M. 130pfd. 182 Mk
Roggen: flau 121pfd. 108 Mk. 120pfd. 111 Mk.
Erbsen: Futterw. 98—102 Mk Mittelw. 104—108 Mk
Hafer: 85—98 Mk

(Alles pro 1000 Kilogr.)

Danzig 27. Juni 1887.

Weizen loco flau, pr. Tonne von 1000 Kililgr. 143½ bis 146 M. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar inl. 149 M.
Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120pfd. 111 M. trans. 88. M Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 111 M. unterpoln. 88 M. transit 87 M.
Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 64 M. bez. 65 M. Gd., kurze Lieferung 65 Mk. bez.

Königsberg, 27. Juni 1887.

Weizen ruhig, russischer niedriger.
Roggen unv. loco pro 1000 Kilgr. inländ. 124pfd. 111,75 126pfd. 114,25 128pfd. 116,75, 128|29pfd. 117,50 M. bez., russischer 127|28pfd. 92,75 M. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 64,0 M. Gd., September 66,50 M. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28 Juni.

Fonds: abgeschwächt.	28./6.87.	27./6.87.
Russische Banknoten	181—60	182—05
Warschau 8 Tage	181—30	181—80
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	100 50	100—60
Polnische Pfandbriefe 5proc.	56—70	56—70
Polnische Liquidationsbriefe	55—30	53—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—90	97
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	161	161—05
Weizen: gelber Juni-Juli	184	183—75
Sept.-Oct.	164	163—75
Loco in New-York	94—50	92
Roggen loco	123	123
Juni-Juli	124	123—70
Juli-August	124	123—75
Sept.-Oct.	128—75	128—50
Rüböl: Juni	48-90	48—90
Sept.-Oct.	49	49
Spiritus: loco	68—40	67—70
Juni-Juli	68	67—90
August-Sept.	68—20	68—10
Sept.-Oct.	68—50	68—10

Reichs-Discobanknto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 28. Juni. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
27.	2hp	761,8	+ 19,0	SW 5	9	
	9h p	760,1	+ 13,1	E	8	
28.	7ha	760,1	+ 15,1	SW 1	4	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 28. Juni 2,66 Meter.

Bergisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäten VII. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen 12 Uhr 5 Min. Vorm.

Warschau, 28. Juni. Wasserstand gestern Abend 2,33, heute früh 2,54, steigt langsam.

Die Beerdigung der Frau
Helene Biesenthal
geb. **Behrisch**
findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schülerstr. 430 aus, statt.
Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Freiwillige Versteigerung.
Montag, 4. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Amtsgerichte:
1 eleganten Halbverdeckwagen mit Rücksitz und Patentachsen, 1 kleinen, eleganten, fast neuen russischen Schlitten, 1 Buffet, 1 Milchschrank, u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Culmsee, den 27. Juni 1887.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Dampfer Wanda
Capitän **J. Goetz**
fährt
Sonnabend, 2. Juli
früh präcise **10** Uhr
nach Graudenz zum Sängerfeste.
Zwischenstationen **Culm, Schwetz.**
Fahrt pro Person **Mk. 1.**
Billetverkauf auf dem Dampfer.

A. Geelhaar,
Tapezier und Dekorateur
298 Marienstraße 298
empfiehlt sich bei vorkommenden Fällen für jede in sein
Fach schlagende Arbeit
dem geehrten Publikum.
Gute und **billige** Ausführung der ihm aufgetragenen Arbeiten zusichernd.

Wäsche-Fabrik
von
A. Kube,
143 Neustädt. Markt 143.
1 Treppe
neben dem Maurer-Amts-Hause, vis-à-vis dem Eingange der neust. evang. Kirche
empfiehlt jeder Art
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
Specialität:
Oberhemden
unter Garantie des Gutsitzens.

Dr. Scheibler's
Mundwasser
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, verhindert dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde.
1/1 Fl. M. 1,—, 1/2 Fl. 50 ₰.
Dr. Scheibler's
Aachener Bäder
nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Drüsen und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden etc.
1/1 Kr. à 6 Vollbäder M. 4.—, 1/2 Kr. M. 2.25.
Allein bereitet in der
Anstalt künstl. Bade-Surrogate
von **W. Neudorff & Co., Königsberg i./Pr.**
Jede Flasche von Dr. Scheibler's Mundwasser und Aachener Bädern muss ausser mit dem Namen des Erfinders, **Dr. Scheibler**, auch mit unserer Firma **W. Neudorff & Co.**, Königsberg i./Pr., versehen sein.
Niederlage in Thorn bei: **Hugo Claass. Apoth. J. Mentz, Apoth. Dr. Hübner, Adolf Majer.**

Loose
zur
Cölner St. Peters-Lotterie
Ziehung bestimmt am
7. Juli d. Js.
noch à Mark 1,10 zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Maschinen-Näherin
verlangt **Clara Wegener**
Coppernikus-Str. 234.

Geübte **Nätherinnen** finden dauernde Beschäftigung bei **Martha Häneke,**
Culmerstr. 332.

Ein anst. j. Mädchen wird als **Mitbewohnerin** einer kl. freundl. Wohn. ges. Altst. Markt 303, III Treppen.

Schützenhaus,
(A. Gelhorn.)
Empfiehlt vorzüglichen Mittagstisch von **12—3** Uhr.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Diners u. Soupers werden in kürzester Zeit zu coulanten Preisen ausgeführt.
Lager feiner u. feinster Weine. — Specialität **„Moselweine“** (preiswerth.)
Alleiniger Vertreter
von **„Münchener Pschorr“** für Thorn und Umgegend,
von **„Englisch Brunnener Bömisch Bier“** für Thorn u. Umgegend,
von **„Culmer Lagerbier“** von **A. Höcherl.**
Achtungsvoll
A. Gelhorn.

Gegen **Futtermangel** **schützt sich jeder Landwirth, welcher die von mir eingeführten so vorzüglichen**
Engl. Riesen-Futterrüben anbaut.
Diese Futterrüben, die **extragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfange und sind 5—10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanntens bezogene Originalsaat kostet 6 M., Mittelsorte 4 M. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.
Otto Spamer's
Illustrirtes
Konversations-Lexikon
für das Volk.
Mit 5—6000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten etc.
In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.
Prospekte gratis! Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorräthig!
Zu beziehen durch die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Thorn, Brückenstraße 39 II.
Diplom der Gewerbeausstellung Bromberg 1868.
H. Schneider,
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
Diplom der Gewerbe-Ausstellung Königsberg 1875.
Thorn, Brückenstraße 39 II.

Das Ceralin und die **Ceralin-Präparate**
der
Ersten Deutschen Ceralinfabrik Lublinski & Co.
BERLIN N. 20, Prinzen-Alle 28
haben sich durch ihre anerkannt vortrefflichen Eigenschaften einen dauernden Weltruf erworben, weil **der Ceralin-Firniss und das Ceralin für Imprägnir-Zwecke desinficirende, imprägnirende und antiseptische Eigenschaften besitzen,** wie solche bisher unerreicht sind. Beide sind **sichere Präservativmittel gegen Schwammbildung und Rostansätze** und werden **Eisenbahnschwellen, Pfosten, Schleusen, Fischkästen, Böte etc. erfolgreich mit demselben imprägnirt.**
Ceralin für Imprägnirzwecke weder ein Wasser noch Theerproduct, sondern ein effectives Oel, und doch im Preise billiger als alle anderen Imprägnirmittel, findet auch, mit Farbe vermischt, in beliebigen Nuancen als Anstrichsmaterial Verwendung, um den imprägnirten Gegenständen mit dem Conserviren zugleich ein schönes Aussehen zu verleihen.
Ceralin-Firniss übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz den besten Leinölfirniss und ist wesentlich billiger als derselbe; das Anwendungsverfahren ist genau so, wie bei Leinöl-Firniss. Einen ganz besonderen Werth erhält Ceralin-Firniss noch dadurch, dass er neben seiner verschiedenartigen Verwendung sich auch zum Desinficiren von Krankenstuben, Baracken, Kasernen etc. eignet.
Ceralin-Fussbodenlacke, Holz-, Leder- sowie Eisen- und andere Metall-Lacke
preiswürdiger als alle Concurrensfabrikate, trocknen schnell und bewirken elastische und dauerhafte Ueberzüge. Als Nebenproducte **Ceralin-Parquetboden-Wichse (Bohnermasse)** dient zum blank Frottiren der Parquettfussböden, sowie garantirt harz- und säurefreie **Maschinen-Oele und -Fette.**
Niederlagen befinden sich in fast allen grösseren Farben- und Droguen-Geschäften event. werden solche gern errichtet und beliebe man sich wegen weiterer Auskünfte über Ceralin-Fabrikate an die Fabrik zu wenden oder an Herrn **Hugo Claass.**

Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen.
Amerikanische Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Extrafahrt
des
Fecht-Vereins
nach
Ottlotschin.
Sonntag, den 3. Juli 1887.
Abfahrt vom Bahnhof Thorn präcise 12 Uhr 35 Min. Mittags.
Retourbillets III Wagenklasse zum **ermäßigten Fahrpreise von 60 Pf. pro Person** vor Abgang des Zuges am Eisenbahn-Billet-Schalter
auch für Nichtmitglieder!
Auf dem prachtvoll dekorirten Festplatze im Walde:
Großes Concert
der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21, unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dir. Herrn **Müller**
Kinderspiele, — Prämien Schießen nach Scheiben und Flattern, Süßer Onkel und andere Ueberraschungen.
Reich ausgestattete Tombola!
Spaziergang mit Musik nach der russischen Grenze.
Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.
Auf dem Festplatze wird pro Person 20 Pf. Musikbeitrag erhoben.
Kinder frei.
Gutes Wetter ist bestellt!
Der Vorstand. Das Fest Comitee

Taschen-Fahrplan 1887.
(In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.)
Fahrplan.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.18	4.11	10.18
Alexandrowo	7.37	12.35	—	7.10
Inowrazlaw	7.03	12.15	5.59	10.13
Culmsee *	7.45	12.27	6.15	—
Insterburg †	7.54	12.17	—	10.08

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.16	11.24	5.54	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.38
Inowrazlaw	7.29	11.45	5.11	9.18
Culmsee *	9.35	—	3.51	9.36
Insterburg †	6.40	—	3.19	9.54

* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

---

1 gr. Woh. z. v. Tuchmacherstr. 185.

Ein großer Laden
nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October cr. zu vermiethen.
S. Hirschfeld,
Butterstraße 92/93.

Butterstraße 92|93
ist die II. Etage, bestehend aus 4 Zim., Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen.
S. Hirschfeld.

Mein Grundstück
Klein Mocker Nr. 22/23 mit schönem Obst, Gemüse-Garten und Wiese ist freihändig zu verkaufen. **J. Rohdies.**

Die 3. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort oder 1. October zu vermiethen. Altstadt 233. Näheres beim Kaufmann **Petzold,** Coppernicusstraße.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine
große herrschaftliche Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. October zu vermiethen.
Altstadt 169 bei **Pietsch.**

Möbl. Zim. Kab. u. Burschengelaß v. sof. z. verm. Copp.-Str. 234

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, ebenso eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör vom 1. October zu vermiethen.
Moritz Leiser.

Ein großer Laden
Schuhmacherstraße Nr. 346|47 zu vermiethen. Auskunft ertheilen die Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.
Das diesjährige
Sommerfest
soll am
Mittwoch, 29. d. M.
von 5 Uhr Nachmittags ab
in
„Tivoli“
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeister **Friedemann** und seiner Kapelle gefeiert werden.
Die uns dazu noch zugedachten Geschenke bitten wir bis zum Mittage des Festtages an Frau Kaufmann **Dauben**, der Frau Stadtrath **Kittler**, am Nachmittage des Festtages aber in **Tivoli** abgeben zu wollen.
Entree pro Person **25** Pf.
Kinder **10** Pf.
Der Vorstand.

Mittwoch, 29. d. M.
veranstaltet der hiesige
Pius-Verein
ein
Sommer-Vergnügen
im
Victoria-Garten,
wozu die sämmtlichen, hiesigen katholischen Vereine und Brüderschaften eingeladen werden.
Beginn 5 Uhr Nachmittag.
Zum Schluß:
Tanz.
Der Vorstand des Pius-Verein.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Das diesjährige
Königschießen
findet am **6. 7. u. 8. Juli** statt. Dasselbe beginnt am ersten Tage Nachmittag 3 Uhr.
An allen drei Tagen
CONCERT
im Schützen-Garten.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.
Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten am **6. u. 7. Juli** gegen Entree von **50 Pf. pro Person und Tag** Zutritt. Kinder zahlen 20 Pf. Das **„Probeschießen“** wird am 30. Juni und 1. Juli, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr abgehalten.
Der Vorstand.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

---

1 dunkelbr. **Ueberzieher** in Barbarken verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei
M. Loewenson, Altst. Markt 300.

---

2 Oefen
zum Abbruch verkauft billig
Moritz Fabian, Baderstr.

Ein klein möbl. Zimmer zu vermiethen Schuhmacherstr. 354.

---

1 m. Z. z. verm. Gerechtestr. 118, II

Bache 49
1 möbl. Zimmer nebst Kabinet.

---

2 Mittelwohn. mit Garten auch 1 Speicher 2. Lin. z. v. W. Pastor

---

1 Wohnung zu vermiethen Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

---

1 Wohnung 4 Zim. u. Zub. von sof. zu verm. Zu erf. bei **Petzold,** Coppernicusstr. 210.

Standesamt Thorn.
Vom 19. bis 25. Juni 1887 sind gemeldet:
a. als geboren:
1 Anna Hedwig, T. des Schlossers Robert Herzog. 2. Arthur Otto, S. des Zimmergesellen Joseph Pirsch. 3. Ella, uneheliche Tochter. 4. Richard Emil, S. des Arbeiters Karl Carski. 5. ungenannter S. des Königlichen Oberst Arthur Stieler von Heydekampf. 6. Max Wilhelm, unehelicher Sohn. 7. Johann, unehel. Sohn. 8. Anton Johann, unehel. Sohn.
b. als gestorben:
1. Hilda Gertrud, T. des Todtengräbers Emil Böhlke, 4 J. 11 M. 25 T., 2. Martha, T. des Joseph Skoniecki, 3 J. 5 M. 3 T., 3. Schüler Isidor Abraham, 17 J., 4. Arthur Friedrich, unehel. S., 6 M. 17 Tage alt.
c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Schuhmacher Karl Julius Hermann Boidtke hier und Martha Cäcilie Nalaskowski hier. 2. Restaurateur Johann Friedrich Lüdike hier und Theodosia Jesse hier.
d. ehelich sind verbunden:
1. Telegraphen-Secretär Eduard Keerl hier mit Emma Hedwig Dorothea Wegner hier. 2. Arbeiter Joseph Wieconkowski zu Kl. Mocker mit Marianna Majewski geb. Karaszewski hier.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.